

## Verheißungen für den Alltag



Die Bibel ist ein Buch voller Versprechen Gottes. Zusage, die Gott an Menschen verschiedener Nationalitäten, verschiedenen Zeitepochen, verschiedenen Geschlechts und an Menschen in unterschiedlichen Situationen macht. Gibt es auch allgemein gültige Verheißungen, von denen ich weiß, dass sie gerade meinen Alltag betreffen? Wir können aus der Vielzahl zwei wichtige Zusagen herausgreifen, die unser Leben fundamental treffen:

1. Gottes Versprechen, uns Wert und Anerkennung zu geben
2. und seine Zusage, uns in unserer existenziellen Angst beizustehen.

### „Dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird dir vergelten.“ (Matthäus 6,1-8)

Menschen haben die tiefe Sehnsucht, geliebt und beachtet zu werden. Aber die meisten gehen in der Masse unter oder finden wenig Beachtung, weil es immer jemand gibt, der schneller, schöner oder intelligenter ist. Der Drang nicht als „graue Maus“ versauern zu wollen, treibt zuweilen kuriose Blüten: Extravagante Haarfarben, exklusive Mode, extreme Sportarten, exzessiver Lebensstil - auffallen um jeden Preis.

In unserem Bibeltext werden Menschen beschrieben, die **fromm** auffallen wollen: Menschen haben Notleidende unterstützt - eine durchaus lobenswerte Sache. Aber sie taten es so, dass der Nutznießer auf jeden Fall auch um den Gönner wissen sollte. Ja, sie unternahmen sogar alle möglichen Anstrengungen, dass auch völlig Unbeteiligte erfuhren, wie spendabel sie doch waren, damit sie von allen Seiten gelobt und anerkannt wurden.

Andere Menschen (oder wa-

ren es die gleichen?) beteten zu Gott. Aber es war ihnen nicht genug, die Beziehung zu Gott in diesem persönlichen Rahmen zu pflegen. Sie wollten es in alle Welt - wo sie auch gingen und standen - „hinausposaunen“, wie innig und oft sie zu Gott beten.

Vielleicht klingen diese Beispiele extrem. Aber wie viel geistliches Leben demonstrieren **wir** vor uns selbst oder für andere! Da ist der Prediger, der sich in seinen glänzenden Worten sonnt, der Bruder, der bei wichtigen Entscheidungen seine Macht spielen lässt, die Schwester, die jedem erzählt, wie viel Arbeit sie heute schon für den Herrn getan hat ...

Manchmal gewinnt man bei Musikgruppen den Eindruck, dass sie die Qualität ihrer Darbietungen durch eine immer aufwändigere Bühnenshow ausgleichen wollen. Je schlechter das Sein, desto aufwändiger der Schein. Ist es bei uns Christen nicht manchmal auch so?! Wird fehlende Intensität und Lebendigkeit meiner Beziehung zu Gott nicht manchmal durch Schein und große Worte kaschiert?

Jesus Christus sagt zu Menschen mit diesen Beweggründen, „*sie haben ihren Lohn dahin*“ (Verse 1.2.5). Wie viel in unseren entbehrungsreichen Diensten für Gott wird „entwertet“, weil versteckte Geltungssucht in unseren Herzen ist! Wie viel tue ich wirklich vor Gott und wie viel vor den Menschen? Was bleibt von meinen Werken unter dem Strich Gottes übrig? Was hilft mir in diesem Dilemma? Kein zerknirschtes Aufgeben, weil ich mittlerweile die Hoffnung verloren habe, dass ich mich ändern könnte. Kein Ortswechsel - nach dem Motto: Da kennt mich niemand, da kann ich neu anfangen. Die Lösung liegt in der Verheißung:

„*Dein Vater, der im Verborgenen*



*sieht ...*“. Gott ist jemand, dem du nichts vorspielen kannst - und auch nicht brauchst! Er kennt dich - besser als du dich selbst! „*Dein Vater ...*“, das bezeichnet eine Beziehung, die du zu Gott durch den Tod und die Auferstehung seines Sohnes haben darfst: Eine dauerhafte, stabile Beziehung, die von Gott ausgeht, die nicht abhängig ist von deinen Anstrengungen. Wer verstanden hat, was es heißt, den Gott des Universums zum Vater zu haben, der giert nicht nach Rang und Anerkennung unter den Menschen.

Aber wer dies begreift und seine Beziehung zum Herrn im Verborgenen intensiv pflegt, wer seine Aktivitäten danach plant, ob sie Gott gefallen, und nicht danach, ob sie bei Menschen große Anerkennung finden, erfährt noch ein Weiteres: Gott „lässt sich nicht lumpen“! Er verspricht, deinen verborgenen Umgang mit ihm und deinen Einsatz für deine Mitmenschen zu belohnen (Verse 4 und 6)! Das heißt, Gott selbst wird dir - so ganz nebenbei! - zu dem verhelfen, worum du dich vorher vergebens abgemüht hast!

### „Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr dies alles benötigt.“ (Matthäus 6,25-34)

„*Gott ist besorgt für euch*“ (1. Petrus 5,7). Dieser Satz, so klein er auch ist, wird unseren Alltag, ja unser ganzes Leben revolutionieren, wenn wir begreifen, welch einen wunderbaren Gott wir haben und wenn wir ihm ganz vertrauen.

Kleine Kinder leben „sorglos“, sie haben noch keinen Blick für die Probleme des Lebens. Sie haben Vertrauen, ja, für sie ist es geradezu selbstverständlich von ihren Eltern all das zu bekommen, was sie an Nahrung, Kleidung, Pflege und Schutz usw. brauchen. So war auch der Zustand der Menschen auf den ersten Seiten der Bibel. Sie lebten in dem Vertrauen, dass Gott ihnen alles gegeben hatte. Als aber die Schlange Misstrauen in ihre Herzen säte, fing das Fragen und Sorgen an: „Hat uns Gott nicht etwas vorenthalten?“, „Meint Gott es wirklich gut mit uns?“

In der gesamten folgenden Menschheitsgeschichte wirbt Gott dann aufs Neue um das Vertrauen seiner Geschöpfe. In der „Antrittsre-



de“ Jesu (Matthäus 5-7) ist dies ein zentrales Thema: „Seid nicht besorgt für euer Leben“ (Matthäus 6,25ff). Jesus Christus weiß, wie zerstörerisch Sorgen, Grübeln und Kopfzerbrechen sind. Die „Sorgen des Lebens“ ersticken jedes geistliche Leben und verhindern Fruchtbringen (Markus 4,19).

Als die ursprünglichsten menschlichen Sorgen werden in unserem Text Essen, Trinken und Kleidung genannt. Viele unserer Gedanken drehen sich um diese Punkte, sehr viel unserer Zeit wird für diese Bedürfnisse investiert: Geld verdienen, Kleider anfertigen oder - bei uns wohl eher - kaufen, Lebensmittel einkaufen, Kochen, Mahlzeiten, Tischkultur und -sitten bis hin zum Spülen und Aufräumen. Gott nimmt uns diese Dinge nicht ab, wie auch den Vögeln ihre Nahrung nicht von selbst in den Schnabel fliegt. Aber Gott fordert uns auf, uns darüber **keine Sorgen** zu machen. Er kann die Vögel des Himmels auch ohne Marktwirtschaft und Vorratshaltung ernähren, wie viel mehr kann er uns mit allem Nötigen versorgen!

In unserem Wohlstandsstaat Deutschland können wir uns vielleicht schwer vorstellen, dass man sich um Dinge wie Essen, Trinken oder Kleidung überhaupt Sorgen machen muss. Unser sicherer Job, unsere geschäftlichen und gesellschaftlichen Beziehungen, unsere ausgezeichnete Gesundheit und unsere überdurchschnittliche Intelligenz scheinen uns alles zu garantieren,

**Gott nimmt uns die täglichen Besorgungen und Zubereitungen der Nahrung nicht ab, wie auch den Vögeln ihre Nahrung nicht von selbst in den Schnabel fliegt.**

**Aber Gott fordert uns auf, uns darüber keine Sorgen zu machen.**

**Er kann die Vögel des Himmels auch ohne Marktwirtschaft und Vorratshaltung ernähren, wie viel mehr kann er uns mit allem Nötigen versorgen!**

und wenn doch nicht, fängt uns ja unser gutes soziales Netz auf und bewahrt uns davor, am Hungertuch zu nagen. Wir können uns nicht mehr vorstellen, was es heißt, um das tägliche Brot zu bitten. Umso wichtiger ist es für uns hier zu sehen, dass bei allem Wohlstand nicht unsere eigene Anstrengung uns versorgt, sondern letztendlich Gott.

Außerdem gibt es auch bei materiell gut gestellten Menschen Sorgen. Vielleicht andere Sorgen. Sorgen um den Arbeitsplatz, finanzielle Sorgen, Probleme eine Wohnung zu finden, Eheprobleme, Ärger mit den Kindern, Angst als Christ am Arbeitsplatz oder in der Nachbarschaft gemobbt zu werden, Angst vor Terroranschlägen und Umweltkatastrophen.

Und was bewirkt unser Sorgen? Schlaflose Nächte und unruhige Tage (siehe dazu 5. Mose 28,67), manches Magengeschwür und wiederkehrendes Herzrasen - aber keine Lebensverlängerung! „Wer unter euch kann mit Sorgen seiner Lebenslänge eine Elle zusetzen?“ (Matthäus 6,27).

Letztlich kann nur Gott unser Leben bewahren. Er hat den Überblick über unser Leben, er steht nicht in unserer momentanen Situation, er steht darüber. Und er kennt schon die weitere Entwicklung unserer gegenwärtigen Lage. Dieser große Gott sagt: „Seid ihr nicht viel mehr wert als die Vögel?“ Wie könnte Gott sein Kind vergessen?! Er nimmt unser Sorgen ernst und macht sich die Mühe, uns diese Art von Sorgen abzunehmen. „Euer Vater weiß, was ihr bedürft“, sagt Jesus Christus, und: „So seid nun nicht besorgt.“

Was soll ich tun, wenn mich als Christ dennoch Sorgen drücken? Die bekannte Stelle aus dem 1. Petrusbrief lautet

„Alle eure Sorge werft auf ihm, denn er ist besorgt für euch“ (1. Petrus 5,7). Vielleicht haben wir das schon hundertmal getan, aber die Sorgen kamen immer wieder - oder sind erst gar nicht verschwunden. Viele Christen haben mit dem Sorgenabgeben Probleme, haben schon resigniert und sprechen diese Punkte im Gebet gar nicht mehr an.

Der Schlüssel zu einem erfolgreichen „Sorgen-Abwerfen“ liegt im vorhergehenden Vers, hier finden wir das Geheimnis: „Demütigt euch unter die mächtige Hand Gottes.“ Das Sorgen-Loswerden fängt damit an, dass ich ein Ja zu den Wegen Gottes habe. Die Situation, in der ich mich gerade befinde, ist nicht nur rein zufällig oder nur selbst verschuldet, sondern von Gott so gewollt oder zumindest so zugelassen. Er möchte erreichen, dass wir unsere „Macht“ über unser Leben als Ohnmacht erkennen, zu ihm zurückkehren und dann tatsächlich seine Hilfe erleben. Wer sich vor diesem großen Gott ehrlich gedemütigt hat, „den wird er erhöhen“ und sein Sorgen wird Gottes Sorgen.

Thomas Becker

**„Gott ist besorgt für euch“**

1. Petrus 5,7